

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 9 (1905)

Artikel: Stimmung
Autor: Maurer, Karl Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

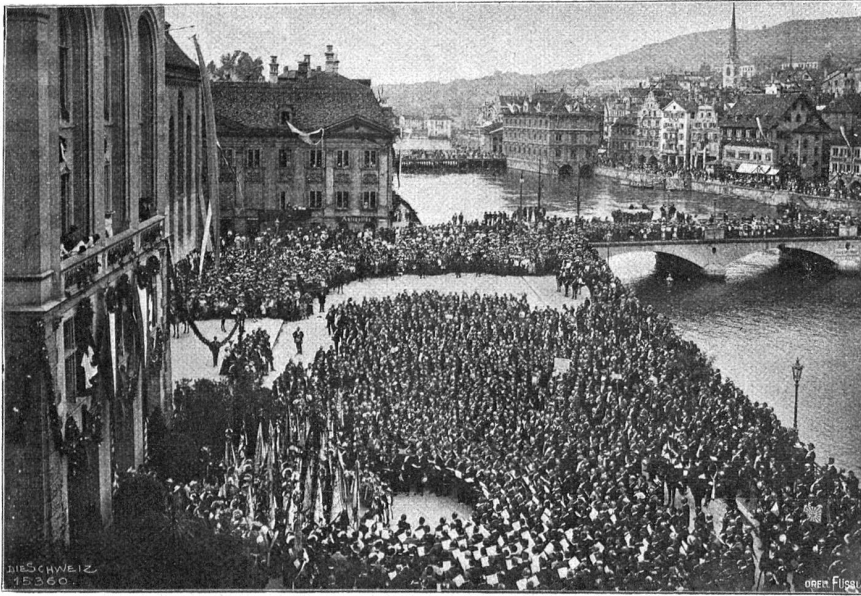
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eidg. Sängerefest in Zürich. Schlussakt: Uebergabe der eidg. Sängerefahne zur Aufbewahrung im Stadthaus (Phot. A. Krenn, Zürich).

kleine Mißstimmungen leicht hinweghelfen soll. Es ist jedenfalls eine anerkennenswerte Leistung, daß das Räderwerk eines komplizierten Mechanismus, wie die Durchführung eines so großen Festes ihn darstellt, ohne merkbare Störung funktioniert. Großzügig angelegt und gedacht, hat es diesen Charakter auch bis zum Schlusse beibehalten.

Schon die Beteiligung übertraf alle bisherigen Beispiele. Abgesehen von den beiden festgebenden Vereinen hatten sich im ganzen hundertdreißig Vereine mit über achttausend Sängern eingefunden, und die Massenschöre der einzelnen Kategorien haben wohl noch nie so mächtig geklungen, wie in dem gewaltigen Sangestempel am See, der gleichfalls in seinen Dimensionen bisher unerreicht dasteht.

Abgesehen von den lokalen Vorfeiern begann das eigentliche Fest mit dem Einzug der eidg. Sängerefahne am Abend des 14. Juli. Von Bern, dem letzten Festort kommend, gaben ihr die dortigen Sänger ein ehrenvolles Geleite nach ihrem

neuen Festquartier, und in Zürich hat wohl noch kein Banner einen großartigeren Empfang gefunden als die beiden Embleme des eidgenössischen Sängerevereins. Zürich hatte sich in ein schmuckes Festgewand geworfen, in welchem sich besonders einige Quartiere der Altstadt, so der Rennweg und der Neumarkt, hervortaten, und das Schönste, das die Feststadt zu bieten in der Lage, war ihr altberühmtes Festwetter.

Der Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag waren den Wettgesängen und Gesamtproduktionen gewidmet, an denen eine Fülle der herrlichsten Genüsse geboten wurde. Den Höhepunkt des Festes bildeten unstreitig die beiden Hauptaufführungen der Volks- und Kunstgesangsvereine, deren Programm eine Auslese der herrlichsten Nummern unserer Gesangsliteratur enthielt. Gedenken müssen wir ferner noch der außerhalb des gesanglichen Programms liegenden Unterhaltungsdarbietungen des Festes, die kaum weniger Interesse fanden als jenes. Da ist

vor allem Ulrich Farners lebensvolles Festreigenispiel, das durch seine prächtigen Szenen und Bilder bei jeder Aufführung Stürme von Beifall entfesselte und leider indirekt zu den unschönen Vorgängen beim Billetverkauf führte. Sodann sind erwähnenswert die turnerischen Darbietungen, die in den großen plastischen Bildern von der Sempacher Schlacht ihren Höhepunkt erreichten. Und endlich wird der Verlauf der Venetianischen Nacht den vielen Tausenden, die sich an ihrem Lichterspiel ergötzt haben, unvergesslich bleiben. Rascher als man es gewohnt wurde, verrannen die schönen Tage, und fast unerwartet stand man am Schlusse des Festes. Nochmals sammelten sich die Sängerscharen, diesmal mit ihren lorbeerbesetzten Bannern, um den beiden eidg. Sängerefahnen das Ehrengleite auf dem Wege zum Stadthause zu geben; dann noch ein letztes Lied, noch ein letztes Wort, und das einundzwanzigste eidg. Sängerefest war offiziell zu Ende. Mögen ihm noch viele, ebenso schöne folgen!

A. K., Zürich.

Stimmung.

In dunkler Stunde schaut' ich in den See —
Ein Atmen rings von allen stillen Wesen —
Verborg'nes Wünschen konnte jetzt entschlummern,
Verborg'ne Wunden konnten jetzt genesen.

Doch mir kam nicht die angstbefreite Ruh.
Ich hab' ein Ohr, das hört verhalt'ne Stimmen,
Und des Lebend'gen tiefverhalt'ne Qual,
Verhalt'nen Groll seh' ich in allem glimmen.

Und diese Stimmen all' und diese Qualen,
Sie hallen tief in meiner Seele wieder,
Und dieses Klage Lied der Kreatur
Geht wie ein kalter Schauer durch die Glieder.

Die Sterne ziehen müd am Himmel auf,
Und dunkle Angst umschürt mein ganzes Wesen;
Ich blick' empor — sie leuchten fremd und kalt:
Ich fühle mich so krank — und doch erlesen.

Denn meine Seele fühl' ich ohne Grenzen,
Sie steigt empor und klagt mit allen Lüften,
Und in den tiefen Bergsee taucht sie unter
Und trotz dem Tod und seinen finstern Grüften.

Mein Leben fühl' ich tausendfach vermehrt,
Und trotzend allen Sünden, niedern Stunden,
Fühl' ich in mir die Flamme unverfehrt —
Und dieser Stolz, er heilt die tiefsten Wunden!

Karl Heinrich Maurer, Zürich.

